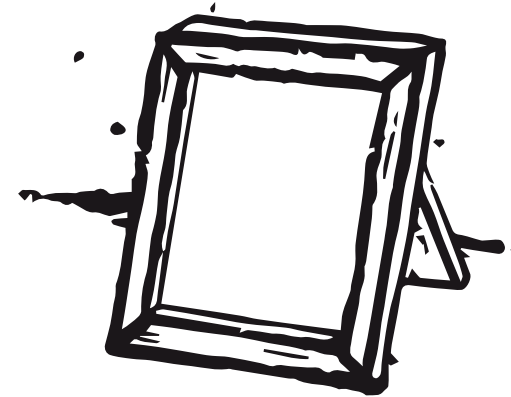


Texte von Ulrike Parthen  
Gestaltung und Illustration von Old Oak Design - Alexander Zimmermann



FÜR MAMA  
EIN BESONDERER TAG



Für Mama  
Ein besonderer Tag

Von Jenny



VON JENNY

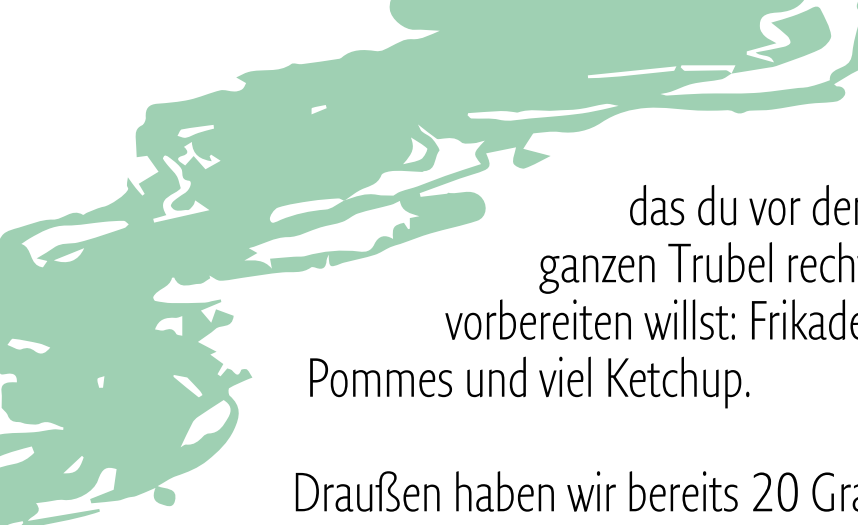
„Filouuuuu, nein!“, rufst du entsetzt, als du von der Küche ins Wohnzimmer kommst. Es ist mein 10. Geburtstag und er sollte anders enden als erwartet. Doch die Geschichte von Anfang an. Dazu drehen wir die Uhr knapp zwei Stunden zurück.

Oma steht engagiert gemeinsam mit dir in der Küche. Sie schlägt gerade das zweite Ei in der Backschüssel auf für einen Schokokuchen.

Natürlich lässt sie sich nicht nehmen, für ihre einzige Enkelin die Kuchen zur Geburtstagsfeier zu backen.

Ihre Haare sind wie immer zu deinem Dutt hochgesteckt. Du stehst daneben, noch in Schlafzeug, die Hände voller Hackfleisch. Morgens um sieben wohlgemerkt, denn du bist für das Abendessen der Feier zuständig,






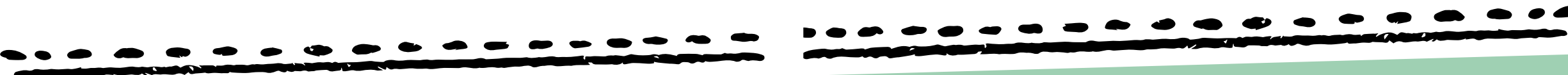
das du vor dem  
ganzen Trubel rechtzeitig  
vorbereiten willst: Frikadellen mit  
Pommes und viel Ketchup.

Draußen haben wir bereits 20 Grad. Eine  
typische laue Sommernacht liegt hinter uns,  
die kaum Abkühlung brachte. Wir sind daher  
alle am Schwitzen.

Oma schimpft derweil vor sich hin, da sie partout  
die Schokoglasur nicht finden kann.

Ich verdufte lieber ganz schnell aus der Zone des  
Grauens, denn das ist mir echt zu viel Stress.  
Außerdem langweilt sich Filou offensichtlich, der  
trotz eines frühen Morgenspaziergangs um sechs  
Uhr nach wie vor zu viel Energie zu haben  
scheint.






Also bringe ich ihm im Wohnzimmer ein neues Kunststück bei.

„Sitz, Filou!“ Er setzt sich brav auf seinen Popo. Warten. Was will Jenny von mir? Was geht nun ab? Vorfreude und Schalk blitzen aus seinen Augen.

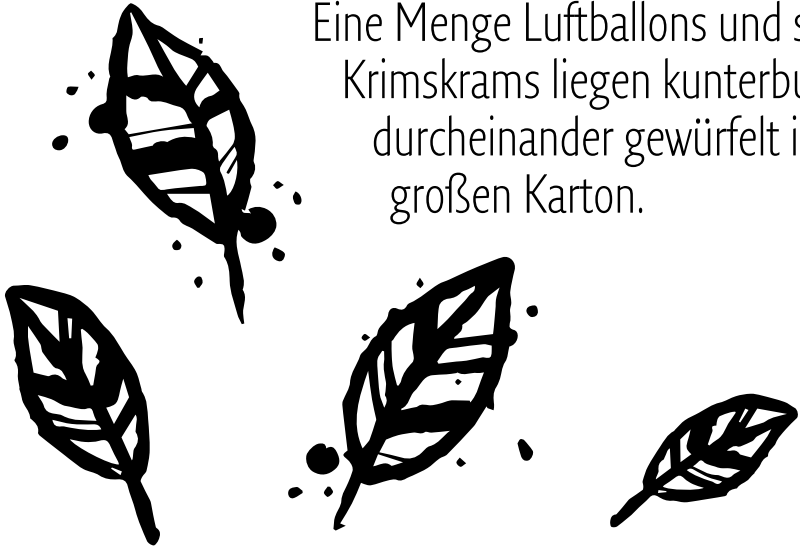
Seine Aufmerksamkeit folgt meiner rechten Hand. Mit der halte ich ein Leckerli fest und da Filou ein cleveres Kerlchen ist, hat er das neue Kunststück ratz-fatz gelernt.

„Jenny, kannst du bitte mal die Deko aus der Vorratskammer holen?“



Bei diesen Worten rennst du wie ein aufgeschrecktes Huhn von der Küche in Richtung Treppe, um irgendetwas aus dem Obergeschoss zu holen. Bisher hattest du noch nicht mal Zeit für eine Dusche.

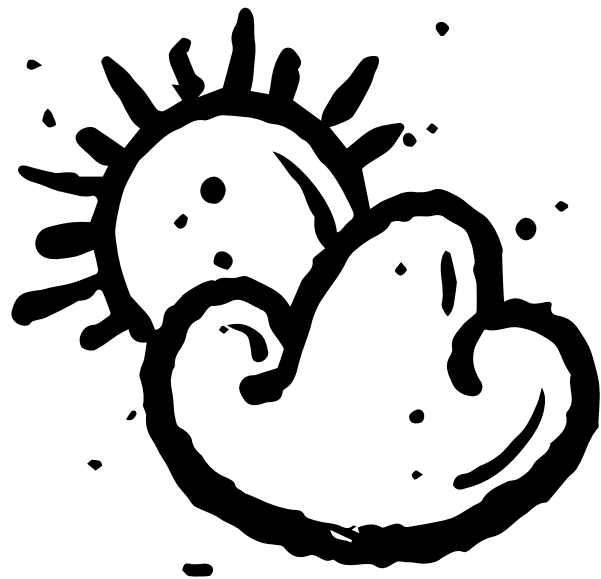
Kurz vor neun. Ich krame nach der Deko. Eine Menge Luftballons und sonstiger Krimskrams liegen kunterbunt durcheinander gewürfelt in einem großen Karton.



Ich finde so etwas zwar recht kindisch, aber wenn du unbedingt willst, schmücken wir die Wohnung eben. Das mag eine komische Einstellung einer 10-Jährigen sein, was daran liegt, dass ich mich schon verdammt erwachsen fühle. Kinderkram finde ich daher doof.

Ich schnappe mir einen Stuhl und stelle ihn vors Fenster. Ja, so müsste ich prima an die Gardinenstange gelangen.





In dem Moment kommst du die Treppe herunter. Ich puste derweil die erste Luftschlange auf, die sich direkt in Richtung Boden ausbreitet.

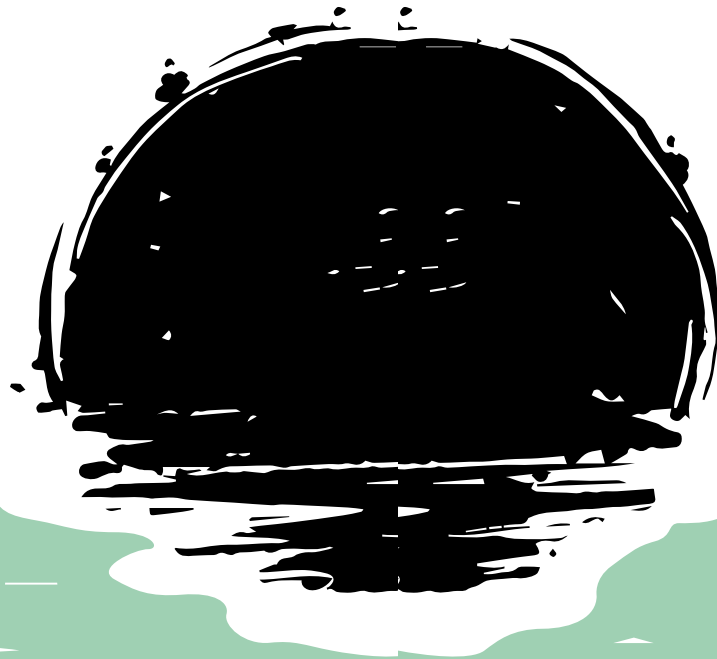
„Filouuuuu, nein!“, so deine Worte. Damit sind wir am Ausgangspunkt angekommen.

Wenn 35 Kilogramm Labrador zum Sprung ansetzen, um eine Luftschlange zu fangen, bleibt kein Stein mehr auf dem anderen.



Filou prallt dabei mit den Vorderpfoten direkt an die Stuhllehne. Der Stuhl kippt und ich fliege rückwärts auf den Boden. Blöderweise viel zu nahe unseres Wohnzimmer-schranks.

Wie jeder weiß, endet ein Schrank grundsätzlich mit einer Kante. Die erwische ich beim Aufprall mit dem Kopf.



Eine heftige Schmerzwelle bahnt sich ihren Weg durch meinen Körper und formiert sich im oberen Bereich.

Oma stürzt aufgrund des Lärms aus der Küche heraus und bekommt einen Schreck. Du wiederum wirst kreideweiß im Gesicht, während mir das Blut über die Stirn ins Gesicht läuft.



Nur Filou lässt sich nicht aus der Ruhe bringen.  
Er spielt mit der Luftschlange weiter Fangen.

Wie du mir schon oft bestätigt hast, soll ich ja  
ganz nach Papa kommen. Ein tapferer Bursche,  
der hart im Nehmen ist. Klar also, dass ich  
keine einzige Träne vergieße.

Nur das Blut macht mir etwas Sorgen.  
Die Wunde blutet wie der Teufel

Geistesgegenwärtig entschwindest du in die  
Küche, kramst ein frisches Küchentuch aus der  
Schublade, kaltes Wasser drauf und dann an  
meine Stirn.

„Oma, kannst du vielleicht mal einen Arzt  
rufen?“, bitte ich.






Keine Ahnung, warum ich da so  
schrecklich vernünftig sein kann.

Kein Kind ist je vernünftig. Schon gar nicht mit  
einer blutenden Kopfplatzwunde.

„Papperlapapp Arzt“, rufst du entsetzt.  
„Wir fahren sofort ins Krankenhaus!“ Damit ist  
das Chaos perfekt, denn die letzte Portion  
Frikadellen brutzelt gerade noch in der Pfanne  
vor sich hin.



„Warum riecht es hier so komisch?“,  
frage ich in die Runde und erwecke  
Oma damit aus ihrer Schockstarre, die  
wie versteinert neben mir steht und  
bisher keinen Ton von sich gab.

„Verdammt, die Frikadellen!“, ruft sie  
beunruhigt und eilt in die Küche.





Du versuchst derweil Filou die Luftschlange wegzunehmen, der inzwischen völlig gaga ist von seiner irren Fangaktion.

Dass das ein sinnloses Unterfangen ist, merkst du schnell, denn Papier und Hundespeichel vertragen sich nicht besonders gut.





An seinen Lefzen hängen eingeweichte  
Papierteile und ich muss bei all dem  
Tohuwabohu – trotz Schmerzen –  
lachen.

Du hältst das für ein gutes Zeichen und  
beruhigst dich etwas.

Eine kluge Strategie muss her, die du  
rasend schnell aus dem Ärmel schüttelst.

Dazu sperrst du zuerst Filou in die Küche. Nicht so die beste Idee bei einer Tonne frisch gebratener Frikadellen und entsprechend köstlichem Duft, der von ihnen ausgeht.

Danach kramst du die teils durchweichte und zerfetzte Luftschlange vom Boden und entsorgst sie im Müll.

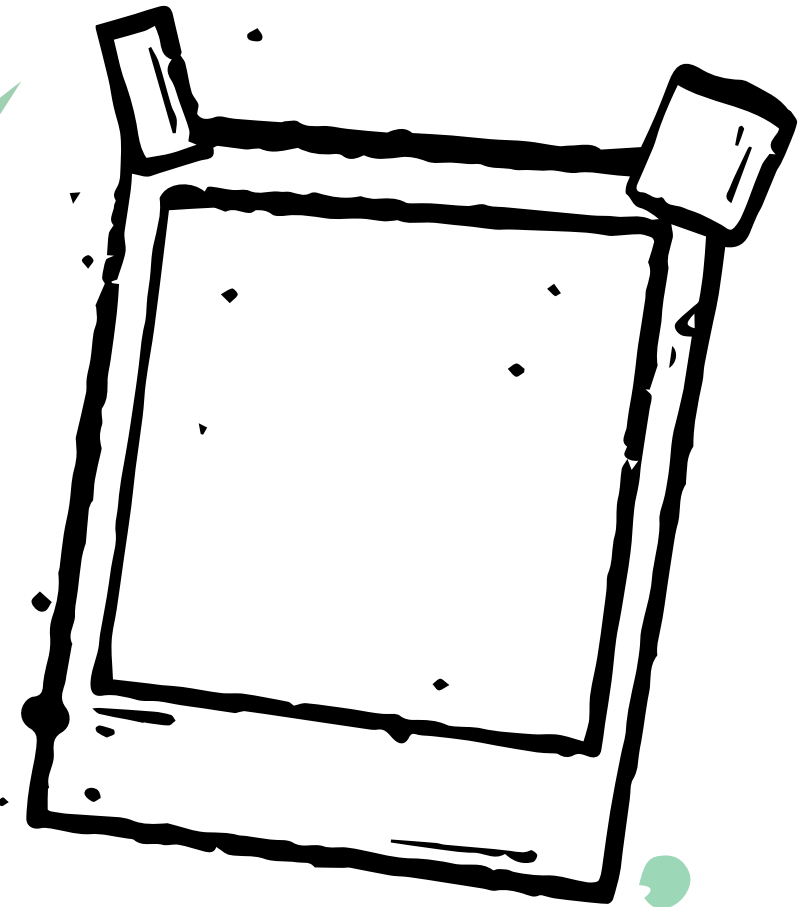
„Kannst du mir bitte meine Schuhe mitbringen?“, trage ich auf meine Weise zur Beschleunigung des aktuellen Prozesses bei.

Zwischen Küche, Flur und einem bellenden Filou telefonierst du parallel mit Papa, um ihm von dem Unfall zu berichten.

„Kannst du Laufen?“, fragst du mich besorgt, als wir beide final unsere Schuhe anhaben.

„Klar, an den Füßen tut ja nichts weh“, meine ich nur und laufe tapfer in Richtung Eingangstür. Du beäugst mich bei jedem Schritt höchst genau.

„Bis nachher Oma“, rufe ich zum Abschied in die Küche, wo Oma mit hochrotem Kopf steht und sich die fettigen Finger an der Kittelschürze abputzt.



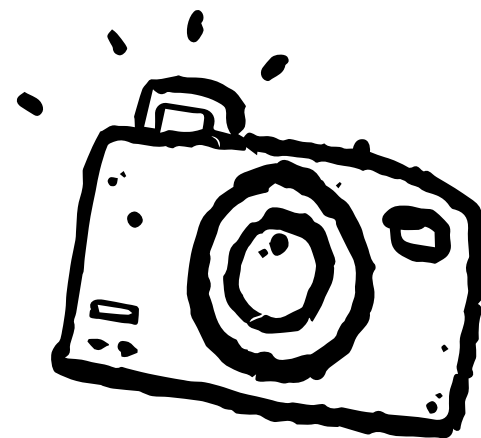
In der Notaufnahme ist die Hölle los. Scheinbar haben heute noch mehr Leute eine Pechsträhne. Es dauert Stunden, bis endlich mein Name aufgerufen wird.

„Sie blutet am Kopf“, stammelst du aufgelöst, während ich entspannt auf der Behandlungsliege sitze und den Dingen harre, die da kommen. Im selben Augenblick geht die Tür auf und Papa erscheint auf der Bildfläche.


„Ist es schlimm?“, fragt er besorgt.

„Sorry, ich bin nicht früher von der Baustelle weggekommen“.

Papa ist Architekt und musste extra vom anderen Ende der Stadt hierher ins Krankenhaus fahren.








In den folgenden Minuten macht ihr mit eurer Sorge den netten Herrn Doktor ganz konfus, der mit allen Mitteln versucht, Ruhe in die Sache zu bringen.

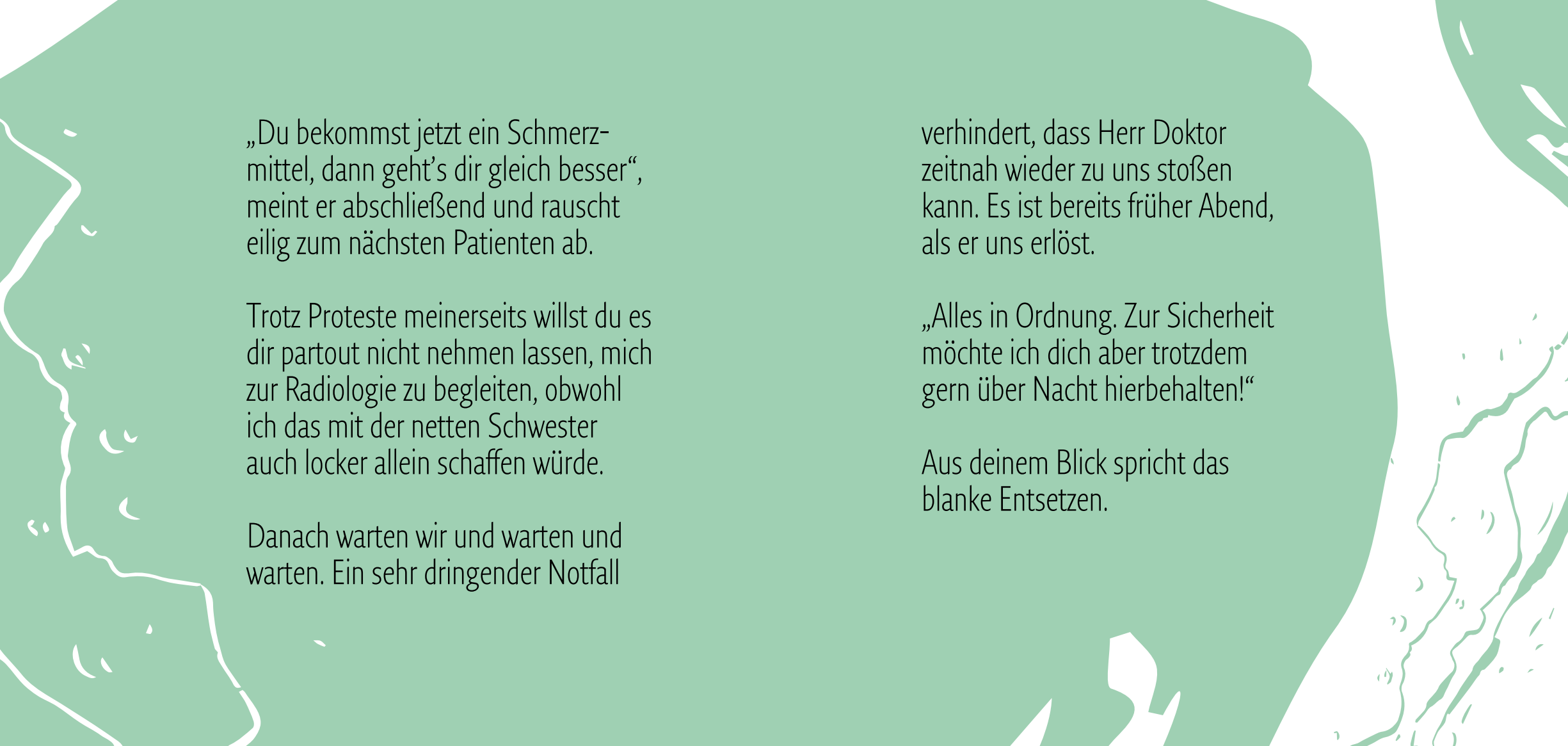
„Ist dir übel, Jenny?“, fragt er mich und drückt an diversen Stellen meines Kopfes herum.

„Bis jetzt nicht! Aber wenn Sie da weiter so herumdrücken, könnte das schon passieren.“ Für meine Schlagfertigkeit bin ich allseits bekannt.

Mutti wunderte sich schon öfter, von wem ich diesen Wesenszug geerbt habe, denn weder sie noch Papa sind so gestrickt. Naja, ich sehe da durchaus deutliche Zusammenhänge, denn Oma hat dasselbe freche Mundwerk.

„Wir machen zur Sicherheit eine Röntgenaufnahme. Die neurologische Untersuchung zeigt jedoch keine Auffälligkeiten!“, erklärt der Arzt weiter.





„Du bekommst jetzt ein Schmerzmittel, dann geht's dir gleich besser“, meint er abschließend und rauscht eilig zum nächsten Patienten ab.

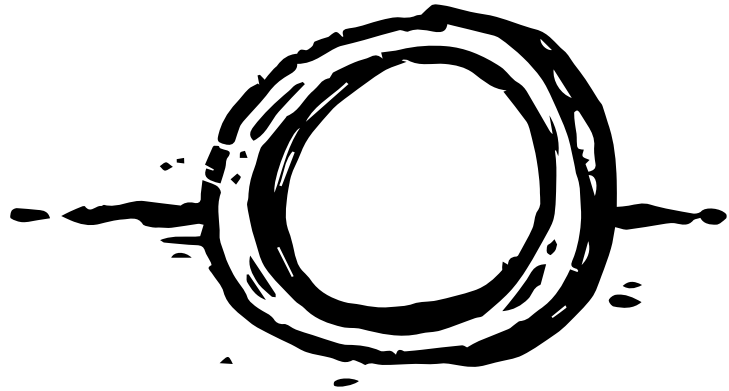
Trotz Proteste meinerseits willst du es dir partout nicht nehmen lassen, mich zur Radiologie zu begleiten, obwohl ich das mit der netten Schwester auch locker allein schaffen würde.

Danach warten wir und warten und warten. Ein sehr dringender Notfall

verhindert, dass Herr Doktor zeitnah wieder zu uns stoßen kann. Es ist bereits früher Abend, als er uns erlöst.

„Alles in Ordnung. Zur Sicherheit möchte ich dich aber trotzdem gern über Nacht hierbehalten!“

Aus deinem Blick spricht das blanke Entsetzen.



Ich wiederum finde das ganz cool, denn schließlich kann nicht jeder von sich behaupten, seinen 10. Geburtstag in der Klinik verbracht zu haben.

„Ruf doch Oma an“, schlage ich vor. „Sie soll kommen und Frikadellen und Kuchen mitbringen!“

Zum ersten Mal seit meinem Wums gegen den Wohnzimmerschrank kannst du wieder lachen. „Prima, Idee, das mache ich“, reagierst du auf die Idee und übermittelst Oma sogleich alle Einzelheiten der Untersuchung sowie meinen finalen Geburtstagswunsch.

Keine 30 Minuten später steht sie auf der Matte. Ich habe es mir inzwischen im Krankenzimmer gemütlich gemacht, das ich mit einem Mädchen mit dem schönen Namen Eleonore teile.

Oma hält zwei riesige Körbe in der Hand, als sie zur Tür hereinkommt. Darin stapelt sich Essbares zusammen mit vielen Geschenken.

Oma ist spitze, sie denkt einfach an alles.



Und so findet meine Geburtstagsfeier zeitverzögert an einem ungewöhnlichen Ort statt.

Aufgrund unserer kulinarischen Köstlichkeiten haben wir bei den Schwestern in der Abendschicht ein Stein im Brett.

Da wir die riesige Menge allein gar nicht essen können, geben wir ihnen großzügig etwas davon ab. Eleonore wird natürlich ebenso fürstlich mit Leckereien versorgt.



In jedem neuen Jahr an meinem  
Geburtstag lachten wir zusammen,  
wenn wir uns an diese Anekdote  
erinnerten – ganze 14 Jahre lang.

Dann zog ich in den Himmel.

Diese Geschichte soll dich an die schöne Zeit  
erinnern, die wir miteinander verbracht haben.

Ich werde all die Anekdoten sowie auch dich  
und Papa nie vergessen.

Daher möchte ich dir auf diesem Weg noch  
mal sagen: Mama, ich hab dich sehr lieb!



© 2021

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch oder Teile dieses Buches dürfen nicht vervielfältigt, in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen werden ohne die schriftliche Genehmigung der Urheber.

Texte von Ulrike Parthen  
Gestaltung und Illustration von Old Oak Design - Alexander Zimmermann